

RAINBOW-BORUSSEN ALS VORBILD UND ANSPORN: GRÜNDUNG EINES KÖNIGSBLAUEN DIVERSITY-FANCLUBS STEHT BEVOR

ANDERSRUM AUF SCHALKE

HERTHA BSC HAT IHN, DER 1.FC KÖLN, BAYERN MÜNCHEN UND BEIM BVB HEISST ER „RAINBOW BORUSSEN“. JETZT STEHT AUCH DER ERSTE SCHWUL-LESBISCHE FANCLUB BEIM FC SCHALKE 04 IN DEN STARTLÖCHERN.



Von welcher Seite man es auch betrachtet: Volker und Annika bringen mit „Andersrum auf Schalke“ den ersten schwul-lesbischen S04-Fanclub auf den Weg.

„Es kann doch nicht sein, dass es in der verbotenen Stadt so einen Fanclub gibt und bei uns nicht“, wundert sich Volker und schaut dabei auf seine Notizen. Ganz oben liegt ein Flyer, auf dem das S04-Logo zu sehen ist, umrandet von einem weiteren Kreis, kunterbunt in den Regenbogenfarben. Darunter befindet sich der Spruch: Königsblau ist eine Farbe der Vielfalt. Volker ist 40 Jahre alt, in Wanne-Eickel geboren und eingefleischter Fan der Königsblauen inklusive Dauerkarte. Außerdem ist Volker homosexuell.

Homosexualität im Fußball, sei es auf Seiten der Fans oder bei den Profifußballern, gilt im 21. Jahrhundert noch immer als unmöglich. Manch Unwissender spuckt große Töne und behauptet: „Schwule im Fußball? Die gibt es nicht!“. Das wäre aber ein verdammt großer Zufall. Statistisch gesehen sind rund zehn Prozent der männlichen Bevölkerung homosexuell. Dass sich darunter auch Fußballprofis und Fußballfans befinden, liegt auf der Hand. Diese Homosexualität aber zu zeigen ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Erst vor Kurzem zog DFB-Präsident Theo Zwanziger seine Aufforderung, schwule Fußballer sollten sich outen, zurück. Er habe mittlerweile mit Betroffenen gesprochen und glaube nicht, dass sie nach einem Outing auf Akzeptanz in der Ge-

sellschaft stoßen würden. Auch aus diesem Grund bricht die Welle der Fanclub-Gründungen nicht ab. Die Mitglieder wollen Vorurteile abbauen, Diskriminierung entgegenwirken und somit irgendwann ein Outing eines Profis möglich machen.

„Fußball ist alles – auch schwul“, lautet der Text auf der Regenbogenfahne der Hertha Junxx, dem ersten schwul-lesbischen Fanclub Deutschlands. Ihm folgten Queerpass St. Pauli, die Stuttgarter Junxx, Queerpass Bayern, die Rainbow-Borussen und etliche mehr. Sie alle schlossen sich einem Netzwerk an, den Queer Football Fanclubs. Darunter befinden sich auch Vertreter aus Barcelona und der Schweiz. Knapp 20 Fanclubs haben sich in dem Netzwerk bereits zusammengetan. Das letzte Tabu der Fußballwelt scheint zu bröckeln.

„Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass Homo-, Bi-, Transsexualität und Fußball keinen Widerspruch darstellen“, sagt Volker. Er wird Gründungsmitglied des ersten schwul-lesbischen Fanclubs auf Schalke sein: „Andersrum auf Schalke“ wird dieser heißen. Und eigentlich soll es ein Fanclub wie jeder andere auch sein. Man geht zu den Heimspielen, man freut sich, feuert die



Mannschaft an, ärgert sich. Man wird zusammen zu Auswärts-spielen reisen, als eingeschworene Gruppe, die sexuelle Ausrichtung rückt in den Hintergrund, in dem Moment sind alle nur Schalker. Und doch wird der erste Diversity-Fanclub der Königsblauen auch eine politische Rolle übernehmen: „Der Fußball gehört zum Ruhrgebiet und genauso gibt es hier auch homosexuelle Fußballfans. Das ist immer noch ein Tabuthema, obwohl es eigentlich doch normal sein sollte“, sagt Annika, Volkers Nichte, die ihn bei der Gründung des Fanclubs unterstützt.

„Sobald wir zehn bis zwölf Gründungsmitglieder haben – momentan kommen wir leider nur auf sechs –, werden wir den Fanclub offiziell gründen. Wir orientieren uns an der Erklärung „Diskriminierung im Fußball“, die im Juli 2009 von Felix Magath im Namen des FC Schalke 04 unterzeichnet wurde. „Es wird Zeit, dass wir auch einen schwul-lesbischen Fanclub haben“, sagt Volker.

Beim Ziel, Homophobie auf dem Fußballfeld und auf der Tribüne zu verhindern, vergessen Schalker und Dortmunder ihre Rivalität. „Die Rainbow-Borussen würden sich freuen, wenn es auch endlich ein königsblaues Pendant zu ihnen gäbe. Wir kämpfen für dasselbe und

Erklärung „Gegen Diskriminierung im Fußball“

Die „Erklärung gegen Diskriminierung“ basiert auf dem 5-Punkte-Plan vom Bündnis Aktiver Fußball Fans (BAFF) und Football Against Racism in Europe (FARE), welcher 2005 verabschiedet wurde. In Vorbereitung auf den 1. Fankongress des Deutschen Fußball Bundes (DFB) in Leipzig im Juni 2007 wurde dieser Plan vom Netzwerk Frauen im Fußball (F_i_N) und der European Gay and Lesbian Sport Federation (EGLSF) überarbeitet und auf dem Kongress vorgestellt. Die Erklärung wird europaweit Vereinen und Organisationen zur Unterzeichnung vorgelegt. Auf der EGLSF Website werden die Unterzeichnenden dokumentiert. Darüber hinaus richtet die EGLSF darauf, ob einzelne Punkte der Erklärung umgesetzt werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit der EGLSF ist die Thematisierung und Bekämpfung von Homophobie und Sexismus.

Die Unterzeichnenden dieser Erklärung verpflichten sich, sich im Rahmen ihrer Gruppen und Organisationen aktiv für die Umsetzung folgender Ziele einzusetzen:

- **Thematisierung aller Formen von Diskriminierung**
Wer Diskriminierung bekämpfen will, muss zunächst die Tatsache anerkennen, dass es im Fußball neben Rassismus auch andere Formen der Diskriminierung wie z.B. Diskriminierung von Menschen mit Behinderung, Antisemitismus, Islamophobie, Homophobie oder Sexismus gibt und dass jegliche Form der Diskriminierung immer Menschen betrifft, die Teil der Fußballwelt sind: Fans, SpielerInnen, TrainerInnen, BetreuerInnen, SchiedsrichterInnen usw.
- **Einführung von Antidiskriminierungsparagrafen in Stadionordnungen und/oder Vereinssatzungen**
Anfeindungen jeglicher Form betreffen jeden im Fußball, nicht nur Frauen, Homosexuelle oder Andersgläubige. Daher werden nicht nur antrassitische, sondern antidiskriminierende Satzungsparagrafen in jede Stadion- und Vereinsordnung aufgenommen, in denen festgehalten ist, dass keiner aufgrund ihrer/seiner sexuellen Orientierung oder Hautfarbe bzw. ihres/seines Geschlechts oder Glaubens diskriminiert werden darf.
- **Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung**
Es genügt nicht, diesen Paragrafen lediglich einzuführen. Um darauf explizit hinzuweisen, sollte diese Einführung von aktiver Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Podiumsdiskussion, Flugzettel am Stadion, Stellungnahmen von SpielerInnen) flankiert werden. Dazu gehört ebenso eine kontinuierliche Aufklärung z.B. von TrainerInnen, SchiedsrichterInnen und BetreuerInnen sowie die Schulung von Sicherheitspersonal.
- **Unterstützung der Vielfalt des Fußballs**
Die Vielfalt im Fußball sollte als Selbstverständlichkeit präsentiert werden, indem regelmäßig über Frauenfußball, die Beteiligung von Schwulen und Lesben, Frauen, ethnischen Minderheiten usw. im Fußball berichtet wird. Gemeinsame Aktionen und Kooperationen mit migrantischen Vereinen, schwullesbischen Organisationen, Frauenfußballklubs, Frauenfanklubs usw. können ebenfalls zum Abbau von Vorurteilen beitragen.
- **Dokumentation von Diskriminierungen**
Diskriminierendes Verhalten und das Tragen entsprechender Symbole wird gemeldet und dokumentiert, damit sie untersucht werden können, um so Lösungsansätze zu erarbeiten oder/und Sanktionen gegen den/die ÜbeltäterIn bzw. die betreffende Einrichtung ergreifen zu können. Hierzu bietet sich die Ernennung einer/eines Diskriminierungsbeauftragten in den Vereinen/Organisationen an.

FC Schalke 04
Schalke 04
45894 GE - Post: 210 201
E-mail: Kuzorra-Wing 1
45051 Gelsenkirchen

Verein/Organisation (Stempel)

8/10/09
Datum

[Signature]
Unterschrift



bilden somit eine Einheit. Im Stadion sind wir aber wieder Gegner und uns nicht mehr so sympathisch“, sagt Volker und grinst.

Die Erklärung „Gegen Diskriminierung im Fußball“ wurde von nahezu allen Vereinen aus der ersten und zweiten Bundesliga unterzeichnet. Ebenso unterschrieben der Deutsche Fußball-Bund und die DFL. Sie beinhaltet unter anderem, dass die Vielfalt im Fußball als Selbstverständlichkeit verstanden wird. Die Präsenz von homosexuellen Fans, die sich dann auch klar als solche zu erkennen geben, ist noch nicht in allen deutschen Fußballstadien vorhanden. Auch wenn man argumentieren könnte, dass die Sexualität zur Privatsphäre gehört und nicht öffentlich zur Schau gestellt werden muss: Solange Homosexualität ein Tabuthema ist, und das Wort „schwul“ auf der Tribüne und dem Rasen als Schimpfwort benutzt wird, haben wir noch einen langen Weg vor uns. <

Informationen zum 1. Diversity Schalke 04 Fan Club unter:
www.andersrum-auf-schalke.de
E-mail: info@andersrum-auf-schalke.de
www.queerfootballfanclubs.com